Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 22 (1928)

Heft: 20

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gezeigt werden. Feden Donnerstag finden Spielsabende statt (das heißt wohl: Probeauffühs

rungen? D. R.).

Soren ohne Ohren? Bericht des "Neuen Wiener Journals". — Ueber merkwürdige Er= gebnisse physiologischer Forschungen, die unsere Anschauungen über das Gehör erschüttern, berichtete in einer Sitzung der Desterreichi= schen Gesellschaft für experimentale Phonetik die Physiologin Frau Dr. Auguste Jellinet, die etwa folgendes ausführte: Man nimmt bekannt= lich seit den Forschungen von Helmholt an, daß die Tonempfindungen zustandekommen, indem die Nerven des Cortischen Organs, welches in der Schnecke des inneren Ohres liegt, in Schwingungen versetzt werden. Je nach der Höhe des Tones sind es immer andere Nervenfasern. Nun hat schon vor einiger Zeit der Wiener Forscher Professor Emil Fröschels gezeigt, daß Taubstumme auf Schallreize mit einer gewiffen Augenbewegung reagierten, die zeigen, daß der Tonreiz von ihnen irgendwie empfunden wurde. Außerdem hat Professor Tullio (Bo= logna) nach Untersuchungen der Flüssigkeit des inneren Ohres vermutet, daß der Schall nicht bloß von den Nerven der Schnecke mahr= genommen wird, sondern von dem ganzen inneren Dhr. Dies zu beweisen, wurden eine große Anzahl von Tiererperimenten angestellt, teils von Professor Tullio selbst, teils von der vortragenden Frau Dr. Jellinek. Sie ergaben das Resultat, daß Versuchstiere, deren Cortisches Organ beschädigt oder ganz zerstört war, auf Pfeiftone reagierten. Die Vortragende zeigte zum Beispiel eine Taube, deren inneres Ohr (Labyrinth) ganz zerstört war und die dennoch aufsprang, so oft in ihrer Rähe ein hoher Pfeif= ton erzeugt wurde.

Wenn es nun auch noch zu früh wäre, aus diesen Versuchen bindende Schlüsse zu ziehen vor allem schon deshalb, weil die Versuchstiere wohl zeigen, daß sie den betreffenden Reiz wahrnehmen, aber nicht, ob sie ihn gerade hören —, so liegen doch gewisse praktische Schlüsse nahe. Die Verbindung des Hörreizes mit der darauffolgenden Bewegung läßt ver= muten, daß die Sprachbewegungen vielleicht ursprünglich aus solchen Reizbewegungen ent= standen sind. Dafür spricht auch die bekannte Tatsache, daß taube Kinder die Sprache nicht in normaler Weise erlernen, daß aber diese normale Sprachentwicklung möglich wird, wenn man, wie es Professor Fröschels getan hat, die noch so ge- l

ringe Hörfähigkeit solcher Kinder außenutt. Die meisten dieser Kinder sind nämlich nicht eigentlich taub, vielemehr nur sozusagen "kurzhörig", sie hören nur auf ganz kurze Entfernung. Uebt man nun diese Hörreste systematisch, insem man immer wieder in dieser kurzen Distanz den Kindern vorspricht, so entwickelt sich auch ihre Sprache ganz in normaler Weise.

Anmerkung der Redaktion. Was hier verkündet wird, ist nichts Neues, sondern unserer Taubstummenlehrerwelt schon seit 20 Jahren bekannt und auch praktisch erprobt worden, wovon mein "Quellenbuch" ausführlich berichten wird. Auch berührt dieser Artikel nicht so sehr die wirklichen Gehörreste, sondern vielmehr die überaus hohe Empfindlichkeit von Gefühlsnerven, welche aber bei Gehörlosen immer eine Ausnahme bildet und nur sehr sensibeln (seinfühligen) Naturen eigen ist.

Aus Taubstummenanstalten

Kohenrain. (Aus dem Jahresbericht 1927/28.) Mit ihren 108 Zöglingen hat die Taubstummensanstalt seit ihrem bald hundertjährigen Bestand die Höchstzahl ihrer Zöglinge erreicht. Glückslicherweise war der beschlossene Erweiterungssbau schon vollendet, so daß keine Kaumnot eintrat. Zwei Drittel der neu aufgenommenen Kinder erwiesen sich als schwachbegabt oder mit körperlichen und physischen Hemmungen belastet.

Von den 108 Kindern waren 40 ganz taub und 68 hatten noch Gehörreste, und 51 geistig schwach bis sehr schwach. — Es wird ein Fürsorgeheim für die Schulentlassenen angestrebt.

Kurze Geschichten.

Ein frener Ochse. Ein aargauischer Bauer hatte im Mai 1910 einem Bewohner des Nachsbardorfes seinen Ochsen verkauft. Der neue Eigentümer begab sich mit diesem auf den Heimsweg. Er mußte auf einer Fähre über den Kheinsehen. Da im Stalle noch kein Platz für den Ochsen war, brachte man denselben für die Nacht in einem Schuppen unter. Es ist anzunehmen, daß dies dem Ochsen nicht gefiel; denn er entwich und langte wieder bei der Fähre an. Er verschmähte jedoch diese Art, über den Strom zu sehen, und warf sich entschlossen in den Strom.

Schwimmend gewann er das andere Ufer. Am Morgen stand er vor dem Stall des alten Meissters. Der neue Eigentümer hatte der Polizeischon angezeigt, daß ihm ein Ochse gestohlen worden sei, als er die Nachricht erhielt, das Tier sei zu seinem frühern Meister zurückgekehrt.

Kaiser und Varbier. Als Josef II. einst vor seinem Reisewagen in einem Gasthause ankam, fragte ihn die gut gelaunte Wirtin, ob er zum Gesolge des Kaisers gehöre. "Nein," war die ebenso kurze als wahrheitsgetreue Antwort. Einige Zeit nachher trat sie in ein Zimmer, wo der Fürst eben am Rasieren war, und fragte, ob er irgend ein Amt beim Kaiser habe. "Ja," antwortete dieser, "ich rasiere ihn bisweilen".

Streit um den Gipfel der Rigi. Zwischen den Gemeinden Küßnacht und Arth war ein Grenzstreit über den obersten Gipfel der Rigi entsstanden. Der Schwyzer Regierungsrat entschied zugunsten von Arth. Das Bundesgericht, an das sich Küßnacht in einem staatsrechtlichen Rekurswandte, hat diesen abgewiesen.

Ein Bekenntnis an meine treue Frau.

Ich wuchs heran mit vielen Lieben So manches liebe, lange Jahr — Und keines ist bei mir verblieben, Gelichtet hat der Tod die Schar. Ich kehre trauernd bei mir ein Und — finde dich allein.

Ich warf mich in das volle Leben, Erobern wollt' ich kühn die Welt, Nach Erdengütern ging mein Streben, Doch alle Hoffnung ward zerschellt, Ich kehre heim so arm und klein Und — finde dich allein.

Ich forgt' für Andrer Wohl und Wehe, Gab hin für sie mein Gut und Blut, Und fragt ihr, wie's zur Stunde gehe, Nun: allerorten steht es gut, Nur ich, ich büßte alles ein Und — habe dich allein.

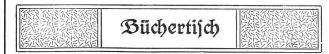
Doch nein: wie darf mit Fug ich klagen? Mir fiel ein beneidenswertes Los: Wer so von Liebe wird getragen, Der ist an Gütern reich und groß! Als Perle in des Hauses Schrein Genügst mir — du allein!

Eugen Sutermeifter.



R. B. in E. Beim Silberpapier-Erlöß muß ich mich auf das Taubstummenwerk beschränken, für die Taubbblinden wird schon von anderer Seite gesammelt. Ueberhaupt erhalten die Blinden immer viel mehr als die Taubstummen! — Es war also wieder ein schöner Predigtsonntag am 5. August, troß dem Regen, da hat die Sonne inwendig geschienen.

H. G. in G. Danke für den freundl. Kartengruß! Mich hätten Sie nicht geftört. Bin jest wochenlang ganz allein zu Hause, weil meine liebe Frau als Rekonvaleszentin in den Bergen weilt.



Berein für Berbreitung guter Schriften.

Das erlösende Lächeln. Erzählungen von Felix Moeschlin. (40 Rp.) — Viel offene und versteckte Weisheit ist in diesen scheindar leichten Gebilden enthalten, scharses Auge für alles Menschlich-Allzumenschliche, liebende Hervorhebung des Feinen und Tüchtigen im Alltagsgetrieb, ein gesunder Humor.

Luzern und andere Erzählungen von Leo Tolft vi. — Preis 40 Kp. — Um 9. September waren
hundert Jahre seit der Geburt Leo Tolstoi vergangen.
Zur Ehrung des großen Dichters und Menschen gibt
der Zürcherverein für Verbreitung guter Schristen ein
Büchlein mit vier Erzählungen heraus, die alle Tolstoi
als Ankläger gegen die enropäische Ziviliation, als
Vorkämpser sür ein reineres Menschentum und als
Anwalt der Armen, Schwachen, Bedrückten zeigen.
Ein biographisches Nachwort von Pros. Paul Suter
gibt Ausschlüß über die große und seltsame Erscheinung
Tolstois, für dessen mächtiges, aus reinster Ueberzeugung sließendes Wort gerade unsere Zeit ein offenes
Ohr haben dürste.



Bereinigung der weiblichen Gehörlosen von Bern und Umgebung in Wabern, Sonntag den 28. Oftober, nachm. 2 Uhr.

Für Stanniol
und gebrauchte Briefmarken
jeder Sorte sind wir jeder Zeit empfänglich.

Eugen Sutermeister.